

Fragen und Antworten zum Thema INVESTMENTFONDS

Die Investmentidee

Die Investmentidee ist einfach: Viele Anleger zahlen Geld in einen großen "Topf", den Investmentfonds ein. Die Investmentgesellschaft kauft für das Geld Wertpapiere (Aktien, festverzinsliche Wertpapiere etc.) und übernimmt ihre laufende Verwaltung. Die einzelnen Sparer erhalten im Verhältnis ihrer Einzahlungen dafür Investmentanteile (Investmentzertifikate) und sind entsprechend Miteigentümer am Fondsvermögen.

Investmentfonds mit Aktien und Renten beteiligen sich an der Wirtschaft, ihren Erträgen und Wachstumschancen. Die Beteiligung an der Wirtschaft bietet langfristig ausgezeichnete Gewinnmöglichkeiten.

Vorteile der Investmentanlage für den Sparer:

Bequeme und zeitsparende Anlage – der Sparer braucht sich um die Kapitalanlage nicht zu kümmern. Alle Arbeiten der Wertpapieranalyse usw. werden ihm von Experten abgenommen.

Beteiligung schon mit kleinen Beträgen an einem großen, breit gestreuten Wertpapiervermögen, wie es sonst nur mit relativ großen Beträgen möglich ist.

Das Investmentprinzip der Wertpapierstreuung vermindert das Kursrisiko der Wertpapieranlage beträchtlich.

Was ist eine Investmentgesellschaft?

Investmentgesellschaften sind nach deutschem Recht (Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften, § 1 KAGG) "Kapitalanlagegesellschaften ..., deren Geschäftsbereich darauf gerichtet ist, bei ihnen eingelegtes Geld im eigenen Namen für gemeinschaftliche Rechnung der Anleger nach dem Grundsatz der Risikomischung in Wertpapieren oder Grundstücken sowie Erbbaurechten gesondert von dem eigenen Vermögen anzulegen und über die hieraus sich ergebenden Rechte der Anleger (Anteilhaber) Urkunden (Anteilscheine) auszustellen."

Es besteht also ein Unterschied zwischen der Investmentgesellschaft (Kapitalanlagegesellschaft) und dem Investmentfonds (Sondervermögen). Eine Investmentgesellschaft kann mehrere Investmentfonds verwalten– Deutsche Investmentgesellschaften gelten als Kreditinstitute nach dem Kreditwesengesetz und unterliegen der Aufsicht durch das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen. Ihre Tätigkeit gilt ausschließlich dem Kapitalanlagegeschäft. Sie dürfen weder die Vermögenswerte des Investmentfonds selbst verwahren noch selbst Anteilscheine ausgeben und zurücknehmen, sondern müssen diese Aufgaben einer unabhängigen Depotbank übertragen. Diese klare rechtliche Konstruktion macht die für den Vertrieb zugelassenen Investmentgesellschaften übersichtlich, ihre Tätigkeit transparent und die Investmentanlage sicher .

Was ist ein Investmentfonds?

Ein Investmentfonds nach deutschem Recht ist ein von einer Investmentgesellschaft verwaltetes und von einer Depotbank verwahrtes Sondervermögen. Dieses Sondervermögen befindet sich nicht im Besitz der Investmentgesellschaft, sondern gehört den Anteilhabern des Investmentfonds unmittelbar.

Es besteht eine strikte Trennung zwischen dem Vermögen der Investmentgesellschaft und dem Sondervermögen. Das Sondervermögen haftet nicht für die Verbindlichkeiten der Investmentgesellschaft. Es ist damit unabhängig vom Schicksal der Kapitalanlagegesellschaft.

Wie wird das Geld der Investmentsparer angelegt?

Das von den Investmentanlegern in einen Fonds eingebrachte Kapital bildet (abzüglich der Ausgabekosten) das Sondervermögen. Es wird zum größten Teil in Wertpapieren (Aktien und Rentenwerte) angelegt, während ein geringerer Teil als Barreserve verbleibt.

Wie wird der Anteilwert eines Fondsanteiles ermittelt?

Der sog. Anteilwert (Rücknahmepreis) errechnet sich aus dem Wert des Sondervermögens geteilt durch die Anzahl der umlaufenden Investmentanteile.

Beispiel:

Wert des Sondervermögens	:	100 Millionen Euro
Anzahl der umlaufenden Anteile	:	10 Millionen Stück
Anteilwert	:	10 Euro

Der Preis eines Investmentanteiles ergibt sich nicht durch Angebot und Nachfrage nach diesen Anteilen (im Gegensatz zum Handel mit Aktien und Renten an der Börse), sondern läßt sich exakt auf der Grundlage der Börsenkurse der im Sondervermögen befindlichen Wertpapiere börsentäglich errechnen. Es kann niemand den Preis des Anteils "manipulieren" (künstlich durch Zukäufe oder Verkäufe beeinflussen).

Ist ein Fondsanteil zu 30 Euro billiger als einer zu 60 Euro?

Nein. Denn Investmentanteile haben keinen Nennwert, sondern einen Anteilwert. Beim Kauf von Anteilen des ersten Fonds erwirbt man Investmentsubstanz im Wert von Euro 30,-, beim Kauf von Anteilen des zweiten Fonds im Wert von Euro 60,-. Es ist das gleiche, ob man 2 Anteile zu Euro 30,- oder einen Anteil zu Euro 60,- kauft.

Welche Vorteile bietet ein Aktienfonds gegenüber direktem Aktienbesitz?

1. Sicherheit durch Risikominimierung

Wer Aktien von nur einem einzigen Unternehmen kauft, hat zwar die Chance eines überdurchschnittlichen Kursgewinns, trägt jedoch auch das Risiko eines überdurchschnittlichen Kursverlustes. In ungünstigen Fällen kann man so trotz allgemein steigender Börsenkurse Verluste erleiden. Im ungünstigsten Fall kann das Unternehmen in Konkurs gehen und der Aktionär sein angelegtes Geld verlieren. Beim Investmentfonds sind die Chancen und Risiken auf viele Schultern verteilt, so daß überdurchschnittliche Verluste, wie sie bei der Direktanlage in einzelnen Aktien vorkommen können, vermieden werden.

2. Management

Der Sparer hat meist weder die Zeit noch die Informationen, um die an der Börse sich bietenden Chancen zu nutzen. Das Management einer Investmentgesellschaft (Fondsmanagement), das für die Kapitalanlagen erforderlich ist, besteht aus hauptberuflichen Fachleuten, denen eine Fülle von Informationen zur Verfügung steht. Der Investmentanleger profitiert also von den Erfahrungen und Kenntnissen des Managements.

3. Geringer Kapitaleinsatz

Schon bei regelmäßigen Einzahlungen von 50 Euro kann man Fondsanteile erwerben. Der Kauf von einzelnen Aktien zur Herstellung einer ausreichenden Risikostreuung wie z.B. eines breit gestreuten Internationalen Aktienfonds erfordert dagegen weit mehr als 10.000 Euro und darüberhinaus die laufende Beobachtung der Anlage.

Gleiches gilt im übertragenen Sinne für Rentenfonds.

Wie kann das Management eines Investmentfonds überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen?

durch sorgfältige Analyse und Auswahl der Wertpapiere sowie der Kapital- und Aktienmärkte

durch Auswahl von Wertpapieren mit besonders guten Wertentwicklungschancen

durch laufende Umschichtungen

durch rechtzeitiges Kaufen und Verkaufen (Timing)

durch Liquiditätspolitik (Halten von Barbeständen um bei günstigen Kursen sofort reagieren und kaufen zu können)

Was versteht man unter Umschichtung eines Investmentvermögens?

Das Verkaufen von Wertpapieren, deren Aussichten vom Management weniger günstig beurteilt werden, um den Erlös für den Kauf erfolgversprechender Wertpapiere zu verwenden oder zunächst Kasse für einen günstigen Einstieg zu halten.

Auch ein Investmentanleger kann Umschichtungen vornehmen, indem er von einem Fonds in einen oder mehrere andere Fonds wechselt. Dabei ist die Spekulationsfrist von 6 Monaten zu beachten.

Was ist timing?

Die Wahl eines günstigen Zeitpunktes zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren. Bei erfolgreichem Timing gelingt es, in Haussezeiten Kursgewinne zu realisieren und in Baissezeiten das niedrigere Kursniveau für neue Käufe auszunutzen.

Was sind "Hausse" und "Baisse"?

Unter Hausse versteht man eine Zeit anhaltend steigender Börsenkurse, unter Baisse eine Zeit anhaltend sinkender Börsenkurse.

Was ist die Liquiditätspolitik eines Investmentfonds?

Der planmäßige Einsatz der liquiden Mittel (Barreserven, Tagesgelder) eines Investmentfonds. Ziel der Liquiditätspolitik: Erhöhung der Barreserven in Zeiten ungünstiger Börsenerwartungen, Verminderung der Barreserven bei Erwartung steigender Kurse von z.B. Aktien.

Was sind ausschüttende und thesaurierende Investmentfonds?

Ausschüttende Fonds zahlen die erwirtschafteten Nettoerträge ganz oder teilweise an die Anteilhaber aus. In Höhe der Ausschüttung erfolgt am Ausschüttungstag ein Abschlag (ex-Ausschüttung) auf den Anteilwert.

Thesaurierende Fonds legen ihre gesamten Nettoerträge innerhalb des Fonds an. Die Preise der Anteile des Investmentfonds erhöhen sich.

Was sind Vertragsbedingungen?

Das KAGG sieht Vertragsbedingungen vor, die das Rechtsverhältnis der Kapitalanlagegesellschaft zu den Anteilhabern regeln. Die Vertragsbedingungen sind von der Bankaufsichtsbehörde zu genehmigen. Sie müssen bestimmte Mindestangaben enthalten, die im Gesetz über KAGG aufgeführt sind (welche

Vergütungen zu bezahlen sind, bei welchen Stellen die Rücknahme der Anteilscheine verlangt werden kann usw.). Die Vertragsbedingungen im Verkaufsprospekt geben dem Anleger zusätzliche Sicherheit und Information. Sie bestehen aus den "Allgemeinen Bedingungen" (gilt für alle Investmentgesellschaften) und den "Besonderen Vertragsbedingungen", die für jeden Fonds einzeln die Anlagepolitik regeln.

Welche Sicherheit bieten Anteile deutscher Investmentfonds?

Die Investmentgesellschaften (Kapitalanlagegesellschaften) sind Kreditinstitute im Sinne des Kreditwesengesetzes und unterliegen der Bankaufsicht. Die zum Geschäftsbetrieb erforderliche Zulassung der Bankaufsichtsbehörde wird nur bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen ausgesprochen (bestimmtes Nennkapital, sachkundige Geschäftsführung usw.).

Die Anlagemöglichkeiten der deutschen Investmentgesellschaften werden in einem speziellen Gesetz (Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften, KAGG) geregelt. Zweck dieses Gesetzes ist der Schutz der Anleger. Es gibt weltweit kein strengeres Investmentrecht. Das KAGG hat sich ausgezeichnet bewährt: kein in Deutschland zum Vertrieb zugelassener Fonds ist bisher zahlungsunfähig geworden.

Kann man einen bestimmten Kapitalzuwachs für einen Fonds voraussagen?

Nein. Niemand kann wissen, wie sich die Börsenkurse der nächsten Jahre entwickeln werden. Erfahrungen der Vergangenheit bieten keine Gewähr für die Zukunft. Fonds, die in früheren Jahren besonders erfolgreich operiert haben, können in den folgenden Jahren empfindliche Verluste erleiden. Keine seriöse Investmentgesellschaft und kein qualifizierter Anlageberater können verbindliche Angaben über die künftige Wertentwicklung machen.

Eignet sich ein Investmentfonds als kurzfristige Anlage?

Grundsätzlich nein. Zwar können Investmentanteile bei anhaltend fester Börsentendenz auch innerhalb kurzer Zeit beträchtlich im Wert steigen, so daß man sie mit Gewinn verkaufen könnte. Kommt es nach dem Anteilkaufl jedoch zu einem Kursrückgang und rechnet man noch die Ausgabekosten hinzu, wird der kurzfristig orientierte, nicht aufgeklärte Anleger seine Anteile wieder verkaufen und Verluste realisieren. Man sollte Investment daher als eine Kapitalanlage betrachten, deren überdurchschnittliche Wachstumschancen vor allem langfristig zum Tragen kommen. Nur der Geldmarktfonds(s.Fondslexikon) ist aufgrund der niedrigen Ausgabekosten und der sehr geringen Kursschwankungen für die relativ kurzfristige Anlage geeignet.

Kann man beim Investmentsparen Verluste erleiden?

Ja. Wenn man seine Investmentanteile zu einer Zeit hoher Börsenkurse gekauft hat und sie bei niedrigen Kursen verkauft, muß man mit Verlusten rechnen. Bei einem sofortigen Wiederverkauf sind in jedem Fall die Ausgabekosten weg (Ausnahme.: Anleger nimmt vom Widerrufsrecht nach § 23 KAGG Gebrauch). Wenn man seine Investmentanteile jedoch über einen längeren Zeitraum behält und die ausgeschütteten Erträge reinvestiert, wird man auch bei ungünstiger Börsenentwicklung kaum Verluste zu erwarten haben.

Warum soll ich mein Geld ausgerechnet in Investmentfonds anlegen?

Mit Investmentfonds sind Sie an der Wirtschaft, an den Gewinnen und der Substanz von Unternehmen beteiligt. Die Wirtschaft ist heute der Motor jeden Staates. Das Einkommen der Bevölkerung wächst ständig und wird ausgegeben für Kleidung, Nahrungsmittel, Autos, Immobilien usw. Daran verdienen die Unternehmen und an diesen Gewinnen sind Sie mit Investmentfonds beteiligt.

Investmentanlagen mit breit gestreuten Aktien ist eine Sachwert-Anlage, die Kriege und Inflation gut überstanden hat und darüberhinaus außergewöhnliche Gewinne erzielte. Eine 10.000 DM-Anlage z.B. im Templeton-Growth Fund Anfang 1985 vorgenommen, war Ende 2000 rund 56986 DM (nach Inflation DM 41112) wert, trotz Börsenschwäche. Dieselben 10.000,- DM auf einem Sparkonto mit 4,25 % Verzinsung und Wiederanlage aller Zinserträge hätten nur rund 19466 DM (nach Inflation DM 14.043) erbracht.(Quelle:FVBS)

Wie lange muß ich anlegen?

Fondsgesellschaften bieten zumeist Depots an, über die grundsätzlich täglich verfügt werden kann. Der Anleger kann davon ausgehen, daß er innerhalb von 5 Tagen nach Eingang seines Verkaufsauftrages den Scheck bzw. die Überweisung über den Liquidationserlös erhält. Der oberste Grundsatz aber lautet: Das Geld muß langfristig angelegt werden können, d. h. mindestens 7 Jahre, besser 10 Jahre; nur so kann der gewünschte Anlageerfolg erzielt werden).

Wie liquide ist eine Fondsanlage?

Fondsanteile sind grundsätzlich täglich kündbar. Eine Fondsanlage ist damit liquider als jedes Sparkonto mit gesetzlicher Kündigungsfrist, bei dem nur DM 3.000,- renditeunschädlich abgehoben werden können. Außerdem kann eine Fondsanlage jederzeit beliehen oder verpfändet werden.

Warum Gebühren?

Eine Fondsanlage mag zwar auf den ersten Blick, wenn man sie kurzfristig betrachtet, teurer erscheinen als eine Direktanlage. Berücksichtigt man jedoch die Vorteile einer Fondsanlage, z. B.

geringere Kursschwankungen
bessere Risikostreuung
wesentlich geringerer Zeitaufwand
Flexibilität durch Spar- und Entnahmepläne
Möglichkeit der Dynamisierung von Sparplänen
Möglichkeit der Anlage von vermögenswirksamen Leistungen usw.

dann ist der einmalige Ausgabeaufschlag bei einer Fondsanlage, langfristig betrachtet, äußerst gering. Je länger der Anlagezeitraum, umso geringer wirkt sich der Ausgabeaufschlag auf die Wertentwicklung aus.

Glauben Sie denn, daß die Entwicklung immer aufwärts geht?

Kein Staat kann sich über einen längeren Zeitraum eine Wirtschaftskrise leisten und wird deshalb mit aller Macht bestrebt sein, das Wirtschaftswachstum in Gang zu halten. Wirtschaftswachstum bedeutet für die Unternehmen Gewinne und an diesen Gewinnen sind Sie mit Investmentfonds beteiligt. (Der Staat natürlich auch in Form von Steuern und Abgaben). Deshalb können Sie langfristig mit einer positiven Entwicklung Ihrer Investmentanlage rechnen.

Sind einzelne Aktien nicht besser, wenn die langfristige Wirtschaftsentwicklung so vielversprechend ist?

Wenn Sie mit "besser" die Möglichkeit der spekulativen Gewinnerzielung meinen –ja. Ich kann Ihnen Milliardäre nennen, die mit Spekulation ihr Geld gemacht haben, aber wissen Sie auch, daß viele Spekulanten ihr ganzes Geld verloren haben. Die Investmentsparer haben sich nicht für den Weg der Spekulanten, sondern für den Weg des sicheren Wertzuwachses entschieden. Wenn Sie eine einzelne Aktie kaufen, kann es Ihnen passieren, daß Sie Ihr Geld vollständig oder einen großen Teil davon verlieren (die Aktiengesellschaft geht in Konkurs o.ä.). Bei einer Investmentanlage setzen Sie nicht alles auf eine Karte und haben daher nicht das Verlustrisiko einer einzelnen Aktie.

Die Aktienkurse und die Preise der Investmentanteile schwanken doch dauernd !?

Natürlich besteht die Gefahr, daß nach einem Wertpapierkauf zu hohen Kursen eine Baisse kommt und die im Fonds enthaltenen Wertpapiere an Wert verlieren. Langfristig spielen diese Schwankungen jedoch nur eine untergeordnete Rolle, wie die Entwicklung von guten Investmentfonds über die z.B. vergangenen 10 Jahre deutlich beweist.

Was ist ein Auszahl- bzw. Entnahmeplan?

Erfahrungsgemäß legen Kunden besonderen Wert darauf, zusätzlich zum Einkommen im Alter (Rente/Pension) über ein zweites sicheres und gleichbleibendes Einkommen

verfügen zu können. Die optimale Erfüllung dieses Wunsches ist der Auszahlplan, denn er bietet Vorteile, die andere Anlagen nicht in diesem breiten Spektrum aufweisen:

Der Anleger kann jederzeit über seine gesamte Anlage verfügen und braucht keinerlei Kündigungsfristen zu beachten.

Er kann in regelmäßigen Zeitabständen (monatlich, zweimonatlich usw.) zum ersten oder 15. des Monats Zahlungen in der von ihm gewünschten Höhe erhalten.

Er kann die Höhe seiner Abhebungen an einer erwarteten Wertentwicklung seiner Fondsanlage orientieren und damit die Substanz erhalten.

Er kann die regelmäßigen (steuerfreien) Abhebungen nach seinen Bedürfnissen variieren und kann das Vermögen in einem bestimmten Zeitraum auch verzehren.

Wie werde ich informiert?

Die Investmentgesellschaft ist gesetzlich verpflichtet, jedem Anleger über seine Anlage Auskunft zu geben. Dies erfolgt durch halbjährliche Zusendung von Rechenschafts- bzw. Halbjahresberichten, durch Anlegerbriefe und natürlich über die persönlichen Berater, die regelmäßig von der Fondsgesellschaft informiert werden. Darüber hinaus erhält der Anleger ein- bis zweimal jährlich einen Jahresdepotauszug, auf dem alle Käufe, Verkäufe, Umschichtungen etc. des Jahres ersichtlich sind. Zusätzlich erhält er unter bestimmten Voraussetzungen über seinen Kauf/Umschichtung/Verkauf von Anteilen eine Depotabrechnung. Die Ausgabe- und Rücknahmepreise werden börsentäglich im Wirtschaftsteil großer Tageszeitungen, sowie im Videotext veröffentlicht.

Was ist Cost Averaging?

Steigende und fallende Kurse gehören zum Wesen der Börse. Auf Perioden mit fallender Tendenz folgen solche mit steigender Tendenz. Eines zeigt jedoch die Erfahrung: Da Aktien am Wirtschaftswachstum teilnehmen, ist – selbst bei beachtlichen Schwankungen während eines Jahres – langfristig gesehen ein Aufwärtstrend zu verzeichnen. Diese Schwankungen lassen sich durch eine antizyklische Anlagepolitik der Fondsmanager zwar mildern, aber nicht ganz beseitigen. So schwanken auch die Preise der Fondsanteile. Das kann der Anleger zu seinem Vorteil nutzen: Wer regelmäßig für gleichbleibende Beträge (regelmäßige Anlage in Fondssparplänen) Fondsanteile erwirbt, kauft bei hohen Kursen weniger, bei niedrigen Kursen aber mehr Anteile und kommt so zu günstigen Durchschnittspreisen.

Habe ich steuerliche Vorteile?

Investmentfonds selbst zahlen keine Einkommen-, Kapitalertrag-, und Gewerbesteuer, was natürlich den Anlegern zugute kommt. Darüber hinaus unterliegen die Fondsmanager keiner Spekulationsfrist, d. h. Fondsmanager können auch innerhalb eines halben Jahres Wertpapiere kaufen und verkaufen, ohne daß dabei Veräußerungsgewinne versteuert werden müssen. Dies ist indirekt ein wesentlicher

Vorteil gegenüber der Direktanlage in Aktien.

Darüberhinaus sind bei Investmentfonds für den Anleger nur die "ordentlichen Erträge" (Zinsen, Dividenden etc.) steuerpflichtig, während "außerordentliche Erträge" wie Kursgewinne, Bezugsrechtserlöse etc. nicht zu versteuern sind. Kursgewinne bilden beim Aktienfonds jedoch einen hohen Anteil am Gesamtertrag. Beim normalen Kontensparen gibt es keine Kursgewinne, d. h. die anfallenden Zinserträge müssen nach Abzug bestimmter Freibeträge (Werbungskostenpauschale, Sparerfreibetrag etc.) voll versteuert werden.

Wie ist es mit den Verwaltungsgebühren?

Die Investmentgesellschaft erhält eine Gebühr für das Management der Wertpapieranlagen. Von dieser Verwaltungsgebühr merkt der Anleger nichts, denn sie wird direkt vom Sondervermögen abgebucht, bevor überhaupt etwas ausgeschüttet wird. Die Wertentwicklung eines Fonds wird also nicht etwa nachträglich noch um diese Verwaltungsgebühr gekürzt, d. h. bei allen Angaben über die Wertentwicklung eines Fonds sind diese Kosten bereits berücksichtigt. Die jährlichen Kosten für die Anlagetätigkeit der Fondsverwaltung betragen je nach Fonds zwischen 0,25 (Geldmarktfonds) und 1,5% (Aktienfonds) des Fondsvermögens.

Bieten Investmentfonds gesetzliche Sicherheit?

Für den deutschen Anleger ist der Sicherheitsaspekt der wichtigste Faktor bei der Kaufentscheidung. Sicherheit steht bei ihm in der Regel vor außergewöhnlichen Wertsteigerungen. Internationale Investmentfonds mit breiter Streuung bieten ein hohes Maß an Sicherheit.

Die deutschen Investmentgesellschaften unterliegen mit ihren Investmentfonds den strengen Bestimmungen des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften vom 16.04.57 (Investmentgesetz, KAGG). Dieses Gesetz enthält detaillierte Vorschriften über die Konstruktion der Investmentfonds und die Anlage des Fondsvermögens zum Schutze der Anleger. Es schreibt für die Fonds Vertragsbedingungen vor, die von der Bankaufsichtsbehörde genehmigt werden müssen. Die Vertragsbedingungen geben dem Anleger zusätzliche Sicherheit.

Die deutschen Investmentgesellschaften sind Kreditinstitute und unterliegen den für Kreditinstitute geltenden gesetzlichen Vorschriften. Sie unterliegen der Bankenaufsicht durch das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, die die Gründung der Gesellschaften erst nach Prüfung der Sachkunde und Zuverlässigkeit ihrer Geschäftsführer zuläßt und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften überwacht. Für jeden Investmentfonds muß eine unabhängige Depotbank bestimmt werden, welche die Verwahrung des Fondsvermögens übernimmt. Die Bankaufsichtsbehörde muß der Wahl der Depotbank zustimmen. Sie kann der Investmentgesellschaft jederzeit einen Wechsel der Depotbank auferlegen.

Der Investmentfonds haftet nicht für die Verbindlichkeiten der Investmentgesellschaft, denn es besteht eine Aussonderungspflicht (deshalb "Sondervermögen") d. h. selbst bei einem Ausscheiden der Investmentgesellschaft aus dem Wirtschaftsprozeß bleiben die Vermögenswerte der Anleger voll erhalten.